

Monatsspiegel



März 2016



Adressaufkleber

SPD

Erlangen

Sexismus und Gewalt gegen Frauen – kein „importiertes“ Problem

Gedanken zum Internationalen Frauentag

Am 8. März wird auch dieses Jahr wieder weltweit der Internationale Frauentag oder auch Weltfrauentag begangen. Dieser blickt inzwischen auf eine über hundertjährige Tradition zurück. Das Hauptziel des ersten Internationalen Frauentags 1911 war die Einführung des Frauenwahlrechts. Heute, über 100 Jahre später, ist dies für uns längst eine völlige Selbstverständlichkeit. Auch insgesamt scheint doch die Gleichberechtigung der Geschlechter zumindest in unserem Land längst erreicht – wie kann es da heute noch sinnvoll sein, auch hier in Deutschland einen „Internationalen Frauentag“ zu begehen? Haben wir das jetzt, im 21. Jahrhundert, wo Frauen doch anscheinend alle Möglichkeiten offen stehen, wirklich noch nötig?

Tatsächlich wurde, was die Gleichberechtigung der Frau auf dem Papier angeht, in den letzten Jahrzehnten sehr viel erreicht. Es gibt rein theoretisch keinerlei Benachteiligung mehr. Wie sieht es

nun aber in der Praxis aus? Haben Frauen wirklich ganz real die gleichen Chancen, Möglichkeiten und Wahlfreiheiten wie Männer? Man muss nur die Vorstandsetagen von Unternehmen betrachten, um zu sehen, dass es offensichtlich nicht so ist. Bei gleichen Karrierechancen sollte man erwarten, dass sich dort entsprechend ihrem Anteil in der Bevölkerung auch ca. 50 Prozent Frauen finden. Das ist nun bei Weitem nicht der Fall – in den börsennotierten deutschen Unternehmen liegt der Anteil an Frauen auf Vorstandsposten viel mehr bei nur etwas über 5 Prozent, es herrscht ein gewaltiges Defizit.

Doch die Arbeitswelt ist nicht das Einzige, wo Frauen gegenüber Männern in irgendeiner Weise benachteiligt sind. Die Vorfälle der Silvesternacht in Köln und anderen Städten, wo Frauen in großem Ausmaß sexualisierter Gewalt an öffentlichen Plätzen ausgesetzt waren, haben auf erschreckende Weise vor Augen geführt, dass Frauen zwar durchaus das

■ **Von Katrin Hurle**

Juso-Unterbezirksvorsitzende



Recht haben, sich im öffentlichen Raum immer und überall frei zu bewegen. Da dies in der Realität aber offensichtlich nicht immer möglich ist, ohne Gefahr zu laufen, Opfer von sexueller Belästigung oder gar Schlimmerem zu werden, ist die Freiheit von Frauen doch in gewisser Weise eingeschränkt. Selbstverständlich können auch Männer grundsätzlich Opfer von Gewalt werden. Gerade von sexualisierter Gewalt sind jedoch ganz überwiegend Frauen betroffen, so dass man hier durchaus von einer geschlechterspezifischen Problematik beziehungsweise Benachteiligung sprechen kann.

Interessant und auf den ersten Blick ja durchaus erfreulich erschien es, wie viele Fortsetzung auf Seite 3

■ Termine

05.03.	20:00	Distrikt Innenstadt: Distriktsversammlung	Kulisse	S. 12
07.03.	19:00	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
08.03.	19:00	Distrikt Tennenlohe: Distriktsversammlung	Schlossgaststätte	S. 12
08.03.	20:00	Jusos: Sitzung	August-Bebel-Haus	S. 15
09.03.	20:00	Distrikt West: Distriktsversammlung	Zur Einkehr (Güthlein)	S. 14
10.03.	19:00	Jahreshauptversammlung	Turnerbund	S. 3
13.03.	11:00	Frauenempfang 2016	VHS, Großer Saal	S. 6
14.03.	19:30	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
15.03.	19:00	Distrikt Anger-Bruck: Distriktsversammlung	Angerwirt	
15.03.	19:00	Distrikt Frauenaarach: Distriktsversammlung	Olive	S. 11
16.03.	19:00	Distrikt Eltersdorf	Schützenhaus	S. 11
22.03.	20:00	Jusos: Sitzung	August-Bebel-Haus	S. 15
04.04.	19:00	Fraktionssitzung	Rathaus, 14. OG	
06.04.	20:00	AsF: Jahreshauptversammlung	Teehaus	S. 15
12.04.	19:00	Distrikt Frauenaarach: Jahreshauptversammlung	Olive	S. 11
12.04.	19:00	Distrikt Tennenlohe: Distriktsversammlung	Schlossgaststätte (voraussichtlich)	S. 12
19.04.	19:00	Distrikt Anger-Bruck: Distriktsversammlung	FSV Bruck	
19.04.	20:00	Distrikt Innenstadt: Distriktsversammlung	Kulisse (voraussichtlich)	S. 12

Kontakt

Kreisverband Erlangen-Stadt
 Vorsitzender: Dieter Rosner
 Mitarbeiter: Patrick Rösch
 Friedrich-List-Straße 5,
 91054 Erlangen
 Telefon: 09131-8126522
 Fax: 09131-8126513
 E-Mail: buero@spd-erlangen.de
 Internet: www.spd-erlangen.de
 Bankverbindung: Sparkasse Erlangen,
 IBAN DE82 7635 0000 0000 0120 05

Bürozeiten:

Montag geschlossen
 Dienstag 13:00 bis 16:00 Uhr
 Mittwoch geschlossen
 Donnerstag 13:00 bis 16:00 Uhr
 Freitag 10:00 bis 12:00 Uhr

SPD-Stadtratsfraktion Erlangen
 Vorsitzende: Barbara Pfister
 Geschäftsführer: Patrick Rösch
 Rathausplatz 1
 91052 Erlangen
 Telefon: 09131-86-2225
 Fax: 09131-86-218 1
 E-Mail: spd.fraktion@stadt.erlangen.de
 Internet: www.spd-fraktion-erlangen.de

Bürozeiten

Montag 09:00 bis 13:00 Uhr
 Dienstag 09:00 bis 13:00 Uhr
 Mittwoch 09:00 bis 13:00 Uhr
 Donnerstag 09:00 bis 13:00 Uhr
 Freitag geschlossen

Impressum

Herausgeber
 SPD-Kreisverband Erlangen, Friedrich-List-Straße 5, 91054 Erlangen
 monatsspiegel@spd-erlangen.de

Redaktion und Mitarbeit: Philipp Dees (pd, presserechtlich Verantwortlicher, Anschrift wie oben), Lars Thomsen, Sandra Radue (sr), Patrick Rösch (pr)

Mitarbeit bei dieser Ausgabe: Gerhard Carl, Monika Fath-Kelling, Katrin Hurle, Heide Mattischeck, Grit Nickel

Druck: Gutenberg Druck und Medien, Uttenreuth

Auflage: 700 Stück

le Menschen sich nach den Ereignissen der Silvesternacht auf einmal vehement für Frauenrechte einzusetzen schienen. Engagierte Frauenrechtler kamen aus allen Ecken – auch aus solchen, von denen man es kürzlich wohl am allerwenigsten erwartet hätte, weil von dort sonst eher ein weniger progressives Frauenbild vermittelt wird. Viele Menschen waren auf einmal der Meinung, dass ganz dringend etwas getan werden müsse, um Frauen vor solch schlimmen Ereignissen zu schützen. Sie schienen plötzlich auch durchaus wirksame Lösungen für das Problem zu haben. Sehr schnell zeigte sich jedoch, dass dieser Schein an so mancher Stelle trog. Einigen ging es nämlich offensichtlich vorrangig um den Schutz der weißen, deutschen Frau vor dem bösen, grabschenden Ausländer beziehungsweise Moslem. Schließlich gebe es eben Kulturen, in denen der Respekt vor der Frau nicht so ausgereift sei wie in unserer in dieser Hinsicht ach so überlegenen Kultur. Hinter so manchem vermeintlichen „Frauenrechtler“ steckte so leider letztlich oft doch nur ein „Rechter“.

Entsprechend sahen dann auch die angebotenen „Lösungen“ aus, um gegen sexuelle Gewalt in unserem Land effizient vorzugehen und die Frauen davor zu schützen. Die Verbrecher der Silvesternacht müssten sofort konsequent abgeschoben werden – und überhaupt alle Migranten, die irgendwie Probleme damit hätten, sich unserer „Deutschen Leitkultur“ anzupassen. Oder man solle im Idealfall doch gleich alle Grenzen dicht machen und so das Problem gar nicht erst ins Land lassen. Das Problem der sexuellen Gewalt sollte also im wortwörtlichen Sinne einfach „abgeschoben“ werden. Die Tatsache, dass überwiegend Menschen mit Migrationshintergrund für die Vorfälle in Köln verantwortlich waren, wurde so von Einigen letztlich zur Auslebung ihrer rechten Ressentiments missbraucht, der Schutz der Frauen dabei wohl oft nur vorgeschoben. Flüchtlinge oder generell Ausländer, die Frauen begrabschen, passten nur zu gut in das Weltbild der Anhänger von PEGIDA, AfD und Co.

Dieser Rassismus ist jedoch genauso verachtenswert wie Sexismus. Jegliche Art von Diskriminierung ist abzulehnen, egal ob nun aufgrund von Herkunft oder Geschlecht. Mit rassistischen Parolen löst man keine Probleme, sondern schafft vielmehr neue. Erfundene und angeblich von Migranten begangene Sexualverbrechen, die leider ebenfalls häufig im Netz kursieren, schüren nicht nur rassistische Res-

sentiments, was an sich schon schlimm genug wäre. Sie untergraben zusätzlich die Glaubwürdigkeit tatsächlicher Opfer sexueller Gewalt und helfen Frauen somit kein Stück weiter – ganz im Gegenteil!

Zudem entspricht es schlichtweg nicht der Realität, dass Sexismus, Frauenverachtung und Gewalt gegen Frauen ausschließlich ein Problem anderer Kulturen ist, das man ganz einfach abschieben beziehungsweise an der Grenze abwehren könnte. Sie sind durchaus auch ein Teil unserer eigenen deutschen bzw. europäischen Gesellschaft. Laut einer europaweiten Erhebung der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (FRA) wurde mehr als die Hälfte aller Frauen bereits sexuell belästigt, ein Drittel erlebte sexualisierte und/oder physische Gewalt. In Deutschland werden jährlich mehr als 7.300 Vergewaltigungen und sexuelle Nötigungen angezeigt. Da viele betroffene Frauen keine Anzeige erstatten, liegt die Dunkelziffer weitaus höher. Sexuelle Gewalt findet zudem häufig nicht in irgendwelchen finsternen Gassen, sondern im engeren persönlichen Umfeld der Betroffenen statt. Und es gibt sie mit Si-

cherheit nicht erst seit der Silvesternacht 2015/2016, auch wenn es hier durch die Häufung der Vorfälle und das Stattfinden in aller Öffentlichkeit gerade besonders deutlich wurde.

Wie kommt es nun dazu, dass in einem vermeintlich so fortschrittlichen Land wie Deutschland sexuelle Belästigung und Gewalt gegen Frauen noch derart massiv auftreten und damit für viele Frauen zum Alltag gehören? In der Werbung werden Frauen oftmals so präsentiert, dass ihre weiblichen Reize besonders gut zur Geltung kommen, um es einmal etwas beschönigend zu formulieren. Sie dienen hier also vorrangig als dekoratives Beiwerk für die Anpreisung eines bestimmten Produkts. Die BILD, trotz der zweifelhaften journalistischen Qualität immerhin Deutschlands meist verkaufte Zeitung, präsentiert regelmäßig das „BILD-Girl“ mit wenig Textil und offensichtlichen Fokus auf Brüsten und Hintern – eben den Qualitäten, die auch entsprechend der sonstigen Berichterstattung dieser Zeitung wohl die Maßgeblichsten einer Frau sind, ganz unabhängig davon, was diese Frau für Fähigkeiten hat, was sie beruflich

Kreismitgliederversammlung

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zur

Jahreshauptversammlung

am Donnerstag, den 10. März 2016, 19.00 Uhr
Turnerbund, Spardorfer Straße 79

Als **Tagesordnung** schlagen wir Euch vor:

1. Aktuelles und Begrüßung der Neumitglieder
2. Bericht aus dem Bundestag
Martina Stamm-Fibich MdL
3. Rechenschafts- und Gleichstellungsberichte mit Aussprache
 - Rechenschaftsbericht des Kreisvorsitzenden
 - Gleichstellungsbericht
 - Kassenbericht
 - Bericht der Revision
4. Entlastung des Vorstands
5. Nachwahlen zum Kreisvorstand (falls aus den Distrikten/Arbeitsgemeinschaften dafür Vorschläge eingehen)
6. Anträge
7. Berichte aus den Distrikten und Arbeitsgemeinschaften
8. Verschiedenes

Dieter Rosner

Dirk Goldenstein

Sandra Radue

leistet etc. Frauen werden so auf ihre Äußerlichkeiten reduziert und zu Objekten degradiert, an denen Mann sich aufteilen und im Grunde auch jederzeit bedienen kann. Die Pornographie vermittelt ebenfalls häufig ein frauenverachtendes Bild. Die Frauen sind in den herkömmlichen Pornoproduktionen lediglich Lustobjekte, die dem Mann zur Befriedigung dienen – mehr ein Sexspielzeug als eine selbst handelnde und empfindende Person.

Wenn in unserer Gesellschaft in vielen Bereichen ein derartiges Frauenbild vermittelt wird, ist es eigentlich nicht weiter verwunderlich, wenn es zu sexuellen Übergriffen kommt, weil einige Männer Frauen eben als das „Freiwild“ betrachten, als das sie allzu oft präsentiert werden. Und dies gilt eben ganz explizit und gerade auch für Männer, die in unserer Gesellschaft, mit unseren kulturellen Werten aufgewachsen sind. Für die Art und Weise, wie Frauen beispielsweise in unseren Medien dargestellt werden, wird man nämlich selbst bei sehr kreativer Interpretation der Realität keine männlichen syrischen Flüchtlinge und schon gar nicht den Islam an sich verantwortlich machen können. Sexismus ist somit keinesfalls ein importiertes Problem, sondern ein Teil unserer eigenen Gesellschaft und Kultur – auch wenn die Vorfälle in Köln für den ein oder anderen eine willkommene Gelegenheit waren, um von diesen Missständen in unserer eigenen Gesellschaft abzulenken und gleichzeitig den Fremdenhass auszuleben.

Ein weiterer grundlegender Missstand ist, dass im Falle eines sexuellen Übergriffs oft noch der betroffenen Frau selbst die Schuld in die Schuhe geschoben wird. Sie hätte schließlich nicht nachts noch allein aus dem Haus gehen müssen, und der Rock sei wohl auch ein Stück zu kurz geraten. So etwas könne ja durchaus als „Einladung“ verstanden werden, und im Grunde könne ein Mann dann eben einfach gar nicht mehr anders. Dabei wird nicht nur die Schuld zu Ungunsten der Frau und damit des Opfers verdreht – es wird gleichzeitig ein sehr fragwürdiges Männerbild vermittelt: Der Mann als ausschließlich triebgesteuertes Wesen, dem beim Anblick einer etwas aufreizender gekleideten Frau gleich automatisch das Denkzentrum vom Kopf in die Körpermitte rutscht, ohne dass er dagegen irgendwas tun könne.

Dementsprechend beinhaltet ein Teil der Reaktionen nach der Silvesternacht auch Verhaltenstipps für Frauen. Das wohl prominenteste Beispiel hierfür ist

die von der Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker vorgebrachte Forderung nach der „Armlänge Abstand“, die Frauen doch besser einhalten sollten. Weiterhin wird Frauen oft geraten, in der Dunkelheit nur noch in Begleitung aus dem Haus zu gehen und sich bloß nicht zu aufreizend zu kleiden. Es ist ja sicher nicht verkehrt, Frauen dazu zu ermutigen, selbstbewusst aufzutreten und sich im Ernstfall auch entschlossen gegen Übergriffe zur Wehr zu setzen. Verhaltenstipps, welche die freie Lebensgestaltung von Frauen einschränken und dabei gleichzeitig die Verantwortung für sexuelle Übergriffe von den Tätern auf die Opfer abwälzen, können jedoch keine adäquate Antwort sein. Stattdessen muss den Männern der Respekt vor Frauen beigebracht werden – für sexuelle Übergriffe sind nämlich die Täter selbst verantwortlich, nicht die Opfer.

Hierzu bedarf es einiger grundlegender Veränderungen in unserer Gesellschaft. Die Art und Weise, wie Frauen oft dargestellt werden, muss grundlegend überdacht werden. Warum nicht öfter einmal Frauen als erfolgreiche Politikerin, Managerin, Wissenschaftlerin oder Künstlerin zeigen, anstatt als Lustobjekt mit möglichst viel Brustumfang und knackigem Hintern? Zudem brauchen wir eine stärkere Sensibilisierung der Gesellschaft für sexuelle Belästigung und Übergriffe. Die Menschen müssen dazu ermutigt werden, den Mund aufzumachen und einzuschreiten, wenn beispielsweise sexistische Witze fallen oder eine Frau in der Öffentlichkeit begrabscht wird, anstatt darüber auch noch zu lachen, wie es leider oft der Fall ist. Nur so begreifen die Täter, dass ihr Verhalten gesellschaftlich nicht akzeptiert ist. Eine offene gesell-

Wir gratulieren zum Geburtstag

Wir gratulieren allen Genossinnen und Genossen, die im März Geburtstag feiern. Wir wünschen euch für euer nächstes Lebensjahr alles Gute!

- 01.03. Hans Scheyer
78 Jahre
- 04.03. Reinhilt Häusler
72 Jahre
- 04.03. Kurt Bruns
73 Jahre
- 05.03. Bernhard Stehle
65 Jahre
- 07.03. Emmi Foldenauer
76 Jahre
- 10.03. Bernd Meyer
75 Jahre
- 11.03. Anneliese Bauer
90 Jahre
- 13.03. Lars Thomsen
50 Jahre
- 14.03. Heinrich Merkel
90 Jahre
- 16.03. Georg Dittrich
85 Jahre
- 16.03. Anke Peters
73 Jahre
- 18.03. Helga Steeger
70 Jahre
- 18.03. Werner Maly
82 Jahre



- 20.03. Walter Fellermeier
75 Jahre
- 22.03. Wilhelm Frank
65 Jahre
- 25.03. Roland König
65 Jahre
- 25.03. Anni Ramming
78 Jahre
- 26.03. Wolfgang Blum
76 Jahre
- 27.03. Fabian Mattischeck
50 Jahre
- 27.03. Evelyne Sauerbeck
65 Jahre
- 29.03. Hans-Werner Kügel
60 Jahre

schaftliche Debatte über sexualisierte Gewalt ist dabei ebenfalls notwendig.

Zudem müssen Frauen, die von sexuellen Übergriffen betroffen sind, ausreichend Unterstützung erhalten. Es braucht hierzu einen Ausbau von Beratungsstellen, besseren Zugang zu Therapiemöglichkeiten und Unterstützung von Frauenhäusern. Vor allem aber müssen Frauen, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, endlich ernst genommen und nicht länger belächelt oder gar selbst als Schuldige dargestellt werden – und zwar ausdrücklich auch dann, wenn die Täter keinen Migrationshintergrund haben! Nur so werden sich auch mehr Frauen dazu entschließen, die Täter anzuzeigen.

Es gibt jedoch auch noch einige Schutzlücken in der deutschen Gesetzgebung, so dass selbst bei erfolgter Anzeige häufig keine Verurteilung erfolgen kann, weil schlichtweg keine Straftat vorliegt. So muss sich nach aktueller Rechtslage eine Frau gewaltsam zur Wehr setzen, damit eine Vergewaltigung überhaupt als solche anerkannt wird. Ein klares Nein und sogar Weinen und Flehen reichen nicht aus.

Generell ist auch die Meinung verbreitet, eine Frau würde sich im Normalfall schon zur Wehr setzen, wenn sie wirklich keinen Sex will. Dies ist jedoch keineswegs der Fall: Viele Frauen stehen in einer solchen Situation unter Schock und sind daher gar nicht in der Lage, sich zu wehren. Einige vermeiden körperlichen Widerstand aus Angst, dann schwerere Verletzungen davonzutragen. Wer den in irgendeiner Form geäußerten Willen einer Frau, dass sie keine sexuellen Handlungen möchte, wissentlich übergibt, verletzt jedoch eindeutig das Recht dieser Frau auf sexuelle Selbstbestimmung und sollte damit auch juristisch belangbar sein. Zudem stellt die sexuelle Belästigung derzeit keinen eigenen Straftatbestand dar, so dass auch hier Nachholbedarf besteht.

Derartige juristische Maßnahmen können jedoch nur ein Hilfsmittel sein, um zumindest mehr Gerechtigkeit für die betroffenen Frauen zu schaffen und doch den einen oder anderen Täter abzuschrecken. Viel wesentlicher ist jedoch das bereits erwähnte grundlegende Umdenken in der Gesellschaft. Das Ziel sollte hierbei eine Gesellschaft sein, in der Sexualität

grundsätzlich auf Basis von Konsens zwischen den Beteiligten stattfindet. Eine Gesellschaft, in der alle Menschen sicher, frei und selbstbestimmt leben können und als das respektiert werden, was sie sind, egal ob Mann, Frau, sich keinem der Geschlechter zugehörig betrachtend, ob DeutscheR, MigrantIn, ob homo-, oder heterosexuell. Gleichzeitig aber sollte es null Toleranz geben gegenüber Sexismus und sexueller Gewalt, egal von wem und gegen wen sie ausgeübt wird – ebenso, wie es keine Toleranz für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit geben darf!

Die letzten Jahrzehnte haben gezeigt, dass sich, was Frauenrechte anbelangt, sehr viel erreichen ließ, weil sich immer wieder Menschen entschlossen dafür eingesetzt haben. Dies sollten wir zum Ansporn nehmen, um die noch bestehenden Missstände anzugehen – für eine Gesellschaft, in der Männer und Frauen nicht nur die gleichen Rechte haben, sondern auch gleichermaßen respektiert werden. Wir sollten zunächst einmal selbst den Respekt vor Frauen zeigen, den wir von denjenigen, die zu uns kommen, erwarten.



Gut für Sie.
Das Sparkassen-Finanzkonzept:
Beratung auf Augenhöhe

Wenn's um Geld geht
Sparkasse Erlangen

Unser Ziel: Sie werden in allen Phasen Ihres Lebens von Mensch zu Mensch betreut. Ihr persönlicher Berater nimmt sich Zeit für Sie und entwickelt mit Ihnen individuelle Strategien, damit Sie Ihre finanziellen Ziele erreichen. Ausgangspunkt ist die Analyse Ihrer bisherigen Finanzplanung, Ihrer Wünsche und Ziele. Diese verändern sich im Leben. Regelmäßige „Check-up-Gespräche“ geben Ihnen die Sicherheit, sich rechtzeitig auf veränderte Bedingungen eingestellt zu haben. Das schützt vor unliebsamen Überraschungen. Fragen Sie jetzt unsere Berater nach Ihrem persönlichen Finanzcheck. Weitere Informationen auch per Telefon: 09131 824-500 (Mo. - Fr. jeweils von 8:00 Uhr bis 20:00 Uhr) oder unter www.sparkasse-erlangen.de

Carola Kraus
stellv. Geschäftsstellenleiterin
Nürnberger Straße

Internationaler Frauentag 2016

Einladung zum
SPD-Frauenempfang 2016

Sonntag, 13. März 2016, 11 Uhr
Großer Saal der VHS
Friedrichstr. 19-21
91054 Erlangen



sehr gerne laden wir Sie und Euch auch in diesem Jahr wieder zu unserem - schon Tradition gewordenen - Frauenempfang ein.

Das Engagement für die Gleichstellung der Frau in unserer Gesellschaft ist vielfältig und reicht von dem Einsatz für gleichen Lohn für gleiche Arbeit über gerechte Bildungschancen bis hin zur Bekämpfung von Frauenarmut und Maßnahmen gegen Gewalt gegen Frauen. Unser aller Engagement verändert sich immer wieder und passt sich neuen Entwicklungen und Gegebenheiten an. Weltweit sind Menschen auf der Flucht, Hunderttausende kommen nach Europa und Deutschland, ein großer Teil von ihnen sind Frauen. Eine neue Herausforderung für uns ist die Situation der weiblichen Asylsuchenden in den Unterkünften. Dieses Thema wird uns auch in Zukunft weiter beschäftigen. Wir freuen uns, dass Frau Prof. Dr. Petra Bendel, die wir in diesem Jahr für unsere Festrede gewinnen konnten, zu diesem Thema sprechen wird.

Um uns für die vielfältigen Aufgaben weiter zu vernetzen und uns gegenseitig zu unterstützen und zu stärken, gibt es im Anschluss an den Programmteil die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Wir freuen uns auf viele Gäste.

Martina Stamm-Fibich
Abgeordnete des
Deutschen Bundestags

Alexandra Hiersemann
Abgeordnete des
Bayerischen Landtags

Gisela Niclas
Bezirksrätin
ASF Unterbezirk Erlangen



Politische Stichworte der Gastgeberinnen

Musikalische Gestaltung

Swinging Klezmen
Moderne Interpretation jiddischer Musik



Für Stadt und Landkreis politisch aktiv:



Martina Stamm-Fibich

Abgeordnete des
Deutschen Bundestags seit 2013

Mitglied im Ausschuss für Gesundheit
Mitglied im Petitionsausschuss

Alexandra Hiersemann

Abgeordnete des
Bayerischen Landtags seit 2013

Mitglied im Ausschuss für Eingaben und
Beschwerden
Mitglied im Ausschuss für Verfassung, Recht
und Parlamentsfragen

Mitglied im Untersuchungsausschuss
„Modellbau“
Mitglied der Richter-Wahl-Kommission des
Bayerischen Landtages



Gisela Niclas

Bezirksrätin im mittelfränkischen
Bezirkstag seit 2008

Fraktionsvorsitzende der
SPD-Bezirkstagsfraktion
Mitglied im Bezirksausschuss
Mitglied im Sozialausschuss



Prof. Dr. Petra Bendel: Studium in Heidelberg, Promotion in Politischer Wissenschaft, Anglistik und Romanistik an der Universität Heidelberg. Habilitation an der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Politische Wissenschaft, Ruprecht Karls-Universität Heidelberg und am Institut für Iberoamerika-Kunde (GIGA) Hamburg; Gast- und Vertretungsprofessorin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Akademische Direktorin des Zentralinstituts für Regionenforschung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Swinging Klezmen: Musiker Trio aus Erlangen, bestehend aus Leo Breuer (Bass), Sebastian Geyer (Klarinette) und Simon Steinberger (Gitarre), die sich auf der Orchesterfahrt eines Erlanger Gymnasiums



im Sommer 2012 nach Rom musikalisch kennen und schätzen gelernt haben: Die Gelegenheit eines spontan verschobenen Konzertes verleitete zum nachmittäglichen Improvisieren an der Spanischen Treppe. Zurück in Deutschland wurde aus dieser spontan-Combo zunächst ein Schulprojekt und schließlich ein eigenständiges Trio, das sich der modernen Interpretation jiddischer Musik verschrieben hat. Einflüsse aus Swing, Klassik, Tango, Bossa Nova u. v. m. arbeiten die jungen Musiker gern in ihr abwechslungsreiches Repertoire ein. Neben zahlreichen Engagements im Erlanger und Nürnberger Raum kann das Trio bereits seine 2014 aufgenommene CD vorweisen.

Um besser planen zu können, bitten wir um Ihre/Deine Antwort an:

SPD-Frauenempfang 2016

SPD-Unterbezirk Erlangen
Friedrich-List-Str. 5
91054 Erlangen

Telefon: 09131/8126511
Fax: 09131/8126513

Mail: Jutta.Ledertheil@spd.de

- O Ja, ich komme
- O Ich bringe weitere Personen mit
- O Nein, ich kann leider nicht kommen

.....
Name, Vorname

.....
Straße

(.....)
Wohnort

.....
Mailadresse

.....
Organisation



Kommunalpolitik für Frauen, von Frauen, mit Frauen

Materialien zur Sozialdemokratie in Erlangen

Dass sich heute das Erlanger Stadtparlament durchaus weiblich zeigt, ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit. Es war jedoch nicht immer so und ist auch nicht von allein gekommen: Erlangen hat heute zwei Bürgermeisterinnen, die beiden großen Fraktionen SPD und CSU haben weibliche Vorsitzende, bei der SPD und den Grünen sind die Fraktionen je zur Hälfte Frauen, ebenso ist es

der SPD – auf ein angestrebtes Mandat verzichtet. Da alle Appelle nicht fruchteten, wurde nach langer Diskussion auf dem Münsteraner Parteitag 1988 die Quote in die Satzung der SPD aufgenommen. Bei den Grünen galt sie schon länger. Die Erlanger SPD stellte für die Stadtratswahl 1990 erstmals eine sogenannte „Reißverschluss-Liste“ auf, mit dem Erfolg, dass die Fraktion faktisch zur Hälfte aus Frauen bestand. Auch wenn die CSU dies weit von sich weist, so hat es doch Auswirkung auf deren Listenaufstellung.

Die SPD war es auch, die 1980 mit Ursula Rechtenbacher die erste Bürgermeisterin stellte (abgesehen von einer Bürgermeisterin der CSU für einen kurzen Zeitraum in den 1940er Jahren). 1990 übernahm Gisela Niclas dieses Amt. 1987 wählte die SPD-Fraktion ihre erste weibliche Vorsitzende.

Aus Anlass des Internationalen Frauentages am 8. März findet wie seit vielen Jahren unser Frauentag statt – wieder mit einem attraktiven Programm. Auch dieses Mal wird die Rede davon sein, welche Defizite bis hin zu

■ **Von Heide Mattischeck**



einer echten Gleichstellung es noch immer gibt. Darüber sollten wir uns jedoch auch über Erreichte freuen und bedenken, was wir dazu beigetragen haben.

Deshalb will ich an dieser Stelle erneut auf die Publikation „Materialien zur Sozialdemokratie in Erlangen 1972 bis 1996“ hinweisen. Ein Artikel beschreibt unsere Kommunalpolitischen Erfolge für Frauen (Heide Mattischeck), in einem weiteren Beitrag schildert Anke Peters die Entwicklung von einer Frauengruppe hin zur ASF.

Das Buch ist zum Preis von 20 Euro zu erwerben – in der SPD-Geschäftsstelle, in der SPD-Fraktion im Rathaus, in der Buchhandlung „Ex libris“ und bei „Rupprecht“, sowie im Online-shop des Verlags „Palm & Enke (shop.palmundenke.de)“. Selbstverständlich werde ich beim Frauentag auch einige Exemplare dabei haben.



bei den kleinen Gruppierungen FW und ÖDP. Die CSU hat 6 Frauen (von 17 Mitgliedern) in ihren Reihen. Die vierköpfige FDP-Fraktion ist nur mit einer Frau vertreten, die Erlanger Linke kann nur mit 2 Männern aufwarten. Insgesamt sind im Erlanger Stadtrat 42 Prozent Frauen – da ist noch Luft nach oben. Im Vergleich zu 11 Prozent Frauen im Erlanger Stadtrat im Jahre 1972 kann man durchaus von einem großen Fortschritt sprechen.

Diese insgesamt positive Entwicklung ist nicht vom Himmel gefallen, sondern das Ergebnis harter und intensiver Auseinandersetzungen. Freiwillig hat selten ein Mann – auch nicht in

Köln und die Folgen für den Migrationsdiskurs

Die Vorfälle in Köln und andernorts haben massive Auswirkungen auf die Diskussionen und damit auch auf das Zusammenleben in Deutschland; damit meine ich zum einen die sicherlich berechnete Verunsicherung von Frauen durch die Übergriffe, zum anderen denke ich aber auch an die politischen Forderungen, die in Folge des Geschehens in der Silvesternacht nicht nur von Pegida, AfD oder anderen Teilen der neuen und extremen Rechten zu hören waren. Sogar bis weit ins bürgerliche Lager hinein wurden eben diese Übergriffe und strafbaren Handlungen auf eine unzulässige Art und Weise mit Flucht, Migration und Islam verknüpft. So werden

■ **Von Grit Nickel**

AusländerInnenbeauftragte
im Kreisvorstand



direkte gesellschaftliche Auswirkungen eben auch und vor allem im Gespräch mit muslimischen Migrantinnen und Migranten deutlich.

Im direkten Nachgang auf die Vorfälle in der Silvesternacht waren Stellungnahmen und Distanzierungen von Flüchtlingen, wie beispielsweise von den Flüchtlingen an der Erlanger Berufsschule, und anderen Migrantennorganisationen zu lesen. Doch sind Stel-

Redaktionsschluss

für den nächsten Monatsspiegel

April 2016

25. März 2016

lungnahmen, wie sie auch regelmäßig nach Terroranschlägen regelmäßig zu lesen sind, die Lösung für ein komplexes Problem? Und ist die frappierend geringe Wahrnehmung der Gesellschaft für migrantische/muslimische Positionen nicht ein Teil des Problems?

„Köln“ ist zu einem Referenzpunkt im gesellschaftspolitischen und medialen Diskurs zu den Themenkomplexen Migration und Integration geworden; ein „vor“ und ein „nach Köln“ haben sich in der Chronologie dieser Themenbereiche verfestigt. Die Vorfälle sind für unser Zusammenleben deshalb fatal, weil sie eine Entwicklung fortzeichnen und verstärken, die sich in den vergangenen Jahren im Umgang mit Menschen mit Migrationshintergrund zu beobachten war: Die Fokussierung auf den Migrationshintergrund und die Religion der Betroffenen anstelle der Fokussierung auf die ganzheitliche Persönlichkeit. Denn auch Musliminnen und Muslime sollten nicht nur auf ihre Religion reduziert werden.

Diese Entwicklung betrifft nach Köln vor allem neue Deutsche mit arabischem (nordafrikanischem) Migrationshintergrund und deren Kinder, die sich als Deutsche fühlen, weil sie hier geboren und sozialisiert sind, aber nun (wieder) primär über ihr Anderssein wahrgenommen werden. Wir müssen den Blick auf „den arabischen Mann“ und auf „den Muslim“ hinterfragen, einen Blick, den wir als MitteleuropäerInnen pflegen. Die Grenze zwischen „uns“ und „denen“ wurde so aufgrund des Geschehens der Silvesternacht erneut gezogen und zementiert.

Es geht keinesfalls darum, negative Vorfälle zu verschweigen oder gar zu beschönigen. Es gibt sicherlich un-tolerierbare Fehlentwicklungen und Missstände in einzelnen migrantischen Communities. Doch die Kölner Vorfälle sind primär kein Problem des Islams, sondern in erster Linie des Patriarchats, wie es Mathias Rohe richtig formuliert hat. Nach dem ersten Entsetzen über die Ereignisse muss eine klare, differenzierte Ursachenforschung möglich sein; vereinfachende Erklärungsmuster und eine pauschalisierende Sprache helfen hier nicht weiter. Wir müssen uns als Gesellschaft den Problemen und Herausforderungen stellen, die Fluchtbewegungen und Migration mit sich bringen. Hierzu gehört, Stereotype zu meiden (in diesem Fall das Stereotyp des arabischen, wahlweise nordafrika-

nischen Mannes) und stattdessen Vorbilder zu schaffen.

Die fatale Verknüpfung der vermeintlichen Herkunft der Täter einerseits und mit dem Islam andererseits fördert antimuslimische Ressentiments und antimuslimischen Rassismus. Die Ausgrenzungserfahrung, die MigrantInnen seit der Gastarbeitergeneration in Deutschland über Generationen hinweg im Berufsleben oder auf dem Wohnungsmarkt machen, und die sich über den medialen und politischen Diskurs verfestigen, führt zu Resignation und Desillusionierung, im schlimmsten Fall zu einer Abwendung von unserer Gesellschaft. Ein fatales Zeichen für neu ankommende MigrantInnen und Flüchtende.

Integration kann nicht nur als Forderung stattfinden, sondern muss auch

ein Angebot zur Teilhabe an der Gesellschaft, die Möglichkeit gegenseitiger Begegnungen sein. Denn gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht vor allem über den Zugang zu und die Teilhabe an soziokulturellen Strukturen. Dies ist die wirksamste Prävention für Köln und andere Negativerfahrungen.

Die Balance zwischen dem Vermeiden von Stigmatisierungen einerseits und dem eindeutigen Benennen von Problemen, die auch kulturell bedingt sein können, auf der anderen Seite wird uns noch häufiger vor solche Herausforderungen stellen. Aufgrund der soliden und belastbaren Beziehungs- und Dialogstrukturen in den Bereichen Integration und Migration sind wir zumindest in Erlangen für die Herausforderungen der kommenden Jahre aber (hoffentlich) gut gerüstet.

Herausforderungen für ein zukunftsfähiges Gesellschafts(wirtschafts)modell

■ Von Gerhard Carl

Wie kann eine Wirtschaft aussehen, die sich von den Zwängen des „höher, schneller, weiter“ befreit hat? Und wie können Politik und Gesellschaft die Rahmenbedingungen dafür schaffen?

Wir brauchen eine neue Wohlstandskommunikation und neue Wohlstandssindikatoren, denn das Bruttoinlandsprodukt, auf dessen Wachstum wir so stark fixiert sind, misst vieles falsch, etwa die Behebung von Schäden aller Art, die eigentlich mit einem negativen Vorzeichen in die Sozialproduktsermittlung eingeht müssten, vieles gar nicht, etwa die Eigenarbeit, die Nachbarschaftshilfe, das soziale Engagement oder das kulturelle Schaffen, und manches kann es auch gar nicht messen, etwa die Qualität des Naturhaushalts. Wir als Gesellschaft sollten versuchen, zu einer neuen Balance zwischen Selbermachen und nicht-kommerzieller Kooperation auf der einen Seite und Gelderwerb und Konsum auf der anderen Seite zu kommen. Wir sollten versuchen, die allgegenwärtigen Kommerzialisierungstendenzen im öffentlichen Leben zurückzudrängen. Werbung im Umfeld von Kindersendungen im Fernsehen gehört dazu. Wenn sechs Prozent der Bevölkerung Aktien besitzen, warum müssen dann 100 Prozent der Fernsehzuschauer vor und in den Nachrichten mit allabendlichen Berichten über die DAX-Entwicklung belästigt werden?

Noch ist die wachstumskritische Bewegung eine kleine Avantgarde. Die Frage nach dem rechten Maß betrifft alle Menschen. Politik muss ein Resonanzraum für diese Fragen sein. Dazu muss sie erst einmal Abschied von der fragwürdigen Vorstellung nehmen, dass ohne Wachstum alles nichts ist.

Die Vorstellung von einer Wirtschaft ohne Wachstum löst bei vielen Menschen Ängste aus: Vor staatlicher Überregulierung, vor dem Wegbrechen ganzer Industriezweige, vor hoher Arbeitslosigkeit. Aber in einer nachhaltigen Wirtschaft werden Ressourcen und Energie effizienter genutzt, die nicht erneuerbaren Energie- und Ressourcenquellen werden durch erneuerbare ersetzt, Produkte werden langlebiger, Abfälle entfallen ganz oder werden in Stoffkreisläufe zurückgeführt. An die Stelle von globalisierten und transportintensiven Produktionsketten treten zunehmend regionalisierte Waren und Dienstleistungen.

Es gibt zunehmend wachstumsneutrale Privatunternehmen, die so gut sind, dass sie es sich leisten können, nicht wachsen zu müssen. Aber sie sind noch

die Ausnahme. Grundsätzlich ist der Wachstumsdruck bei Kapitalgesellschaften am höchsten, vor allem bei Aktiengesellschaften. Bei Personengesellschaften, also vor allem bei mittelständischen Familienbetrieben, ist er im Regelfall niedriger, weil es im Regelfall eine höhere Identifikation mit dem Unternehmen gibt. Bei Genossenschaften, Stiftungsunternehmen oder Sozialbetrieben steht der Zweck im Mittelpunkt, nicht so sehr das Wachstumsziel und der Profit. Das gilt auch für kommunale Unternehmen, die der Öffentlichkeit Daseinsvorsorge anzubieten haben und nicht ein abstraktes Wachstumsziel. Politisch sollte daraus folgen, dass Mittelstand, Familienbetriebe, Genossenschaften, Stiftungsunternehmen, Sozialbetriebe und kommunale Unternehmen stärker gefördert werden als Kapitalgesellschaften.

Eine ökologisch und sozial orientierte Bürgerschaft sollte sich mit drei Dimensionen der Gerechtigkeitsfrage beschäftigen: Gerechtigkeit gegenüber zukünftigen Menschheitsgenerationen, Gerechtigkeit gegenüber Menschen in ärmeren Teilen der Welt (Bekämpfung der Armut, Klimagerechtigkeit) und Gerechtigkeit gegenüber der Natur.

In vielen Bereichen eines wachstumsgetriebenen Wirtschaftssystems geraten die Interessen von Arbeitnehmern an fair bezahlter und guter Arbeit in Konflikt mit den Bedürfnissen aller Menschen an einer lebenswerten Natur und Umwelt. Die Antworten auf die riesigen ökologischen Herausforderungen für ein zukunftsfähiges Wirtschaften ohne Naturzerstörung sind daher untrennbar mit der Lösung der sozialen Frage verknüpft.

Wie kann die sozio-ökologische Transformation der Industriegesellschaft gelingen? Wie kann der Umbau einer oft noch auf Energie- und Ressourcenraubbau basierenden Wirtschaft gelingen? Gelingt es, neue Allianzen für das Gemeinwohl zu organisieren, wenn es um den Abbau umweltschädlicher Subventionen, die Energiewende oder Mobilitätswende geht? Schlüsselbegriffe wie zum Beispiel Solidarität, Gerechtigkeit, menschenwürdiges Grundeinkommen, soziales und ökologisches Wirtschaftssystem und Teilhabe sollten von der SPD thematisiert und mit Hilfe der Medien die öffentliche Auseinandersetzung gesucht werden. Hier ist auch der Dialog und das Gespräch mit den Gewerkschaften als bedeutender und unverzichtbarer Bündnispartner dringend geboten.

Die Protagonisten einer Postwachstumsökonomie sind sich einig: Wir müssen viel mehr als bisher in Kreisläufen denken. Unter den Begriffen Recycling und Upcycling bieten sich viele Möglichkeiten, z.B. Bevorzugung von Produkten

aus Recycling-Material, Vermeidung von Einwegverpackungen, Unterstützung von regionalen Kreisläufen, beispielsweise durch den Einkauf von regionalen Produkten und Entscheidung beim Einkauf für langlebige Waren.

Aus dem Bauch gesprochen: Kriminalität

Dieses Mal bin ich in einem Artikel der ZEIT über eine Statistik gestolpert, aus 2008: 60 Prozent aller Gefängnisinsassen in Deutschland haben maximal einen Hauptschulabschluss. Im Durchschnitt der Bevölkerung sind es 36 Prozent. „Studien“ legen nahe, dass es einen Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität gibt.

Da hat es angefangen in meinem Bauch ganz schön zu rumoren: Fragt sich, was als kriminell gewertet wird, und was als geschäftstüchtige Cleverness und „Durchsetzungsstärke“.

Der „gemeine Mensch“, mit einfacher Bildung, also gerade soviel Bildung, um ihm die erwünschten Arbeitsleistungen optimal abfordern zu können, soll sich kriminell fühlen und wird auch so bezeichnet und behandelt, wenn er Getränkebons oder Socken klaut. Schwerstkriminell gilt, wer gewaltsam ein paar Tausender aus der Bank raubt.

Ganz anders dagegen der gesellschaftlich hoch angesehene Raub: Das Gemeinwesen um Millionen Euro Steuern betrogen: Weiterhin respektierter Ehrenmann. Tausende Leute um Lohn und Brot gebracht: Durchsetzungsstarker Managertyp mit dem Gehalt von 300 Facharbeitern. Millionen von Menschen in moderner Sklaverei ausbeuten: Global Player mit Kultstatus. Geachteter, nicht etwa geächteter, Politiker oder Rechtsanwalt, obwohl man/frau dafür sorgt, dass Raubzüge in schier unvorstellbaren Dimensionen einen legalen und rechtsstaatlichen Status erlangen.

Diese Elite organisiert sich ihr nötiges Selbstwertgefühl und Herrschaftswissen in der Regel über teure, handverlesene Eliteeinrichtungen, Logen oder Clubs, in denen das moralische und ethische Empfinden neu geeicht wird. Nur wer folgende Gebote nachweislich verinnerlichen konnte, bekommt Zutritt zu den „sensiblen Bereichen“.

1. ELITE – sind wir! Wir können es uns leisten.

■ Von Monika Fath-Kelling



2. Weil wir Elite sind, sind wir gleicher als alle anderen. Wir brauchen deswegen im Sinne des Allgemeinwohls auch nicht leisten.

3. „Kriminell“ kann grundsätzlich nur der „gemeine Mensch“ sein, kriminell fällt nämlich unter unsere Deutungshoheit – Wir setzen die Norm.

Jedes Mittel und Spektakel ist recht, um diesen Punkt der Aufzählung vor dem Bewusstsein der Normalos – das sind die, die nicht die nötige Potenz zur Normsetzung haben – verborgen zu halten.

Merke: Kleinkriminalität ist was für Kleingeister. Um echte Coups zu landen heißt es: Groß denken und dabei völlig losgelöst von geistigen Hemmnissen wie „Moral“, „Anstand“, „Religion“ oder „Ethik“. Das Denken den Philosophen überlassen! Wir sind Schöpfer! Wir schöpfen den Rahm ab!

Ich persönlich träume immer noch von einer gerechteren Ordnung der Gesellschaft. Ich will immer noch nicht akzeptieren, dass das Zeitalter der Postdemokratie angebrochen sein soll, also das Zeitalter nach der Demokratie, in dem die gewählten Vertreter der Demokratie ihren Entscheidungsspielraum so weit aufgegeben haben, dass sie eher als Vertreter bestimmter Wirtschaftsinteressen, denn als Volksvertreter gelten können.

Willy Brandt wollte als Inschrift auf seinem Grabstein eigentlich lesen: Man hat sich bemüht. Ein wenig „bemüht haben“ möchte ich mich wenigstens auch.

Berichtigung der Februar-Kolumne:

Ganz am Ende musste es natürlich heißen: „...möchte ICH keinesfalls!“ Das „keinesfalls“ war irgendwie in der Druckvorlage abhanden gekommen.

■ Distrikt Dechsendorf

Vorsitzende:

Heike Fischer

Telefon: 09135-6269

h.fischer-dechso@gmail.de

Protokoll der Distriktversammlung vom 10. Februar

Aktuelles aus dem Stadtrat

Haushalt 2016: Ursula Lanig gibt einen Überblick zu den Eckdaten des Haushalts 2016. Das Haushaltsvolumen (einschließlich Umschuldungen von 5 Millionen. Euro) beträgt 369.707.600 Euro. Die Stadt wird in diesem Jahr 25.366.200 Euro investieren.

Die größten Projekte der Investitionen sind:

- Schulen: 7.717.000 Euro
- KiTa, Jugend: 3.569.000 Euro
- Sport und Bäder: 1.522.500 Euro
- Kultur und Freizeit: 3.387.000 Euro
- Umwelt: 471.200 Euro
- Straßen- und Brückenbau : 3.790.000

Euro

- Sonstige allgemeine Investitionen (Feuerwehr, Grunderwerb, Toilette Innenstadt, E-Werk): 4.909.500 Euro.

Die Anzahl der Stellen wird um 53,5 steigen. Die Nettoneuverschuldung beläuft sich auf 3.136.500 Euro.

Der Ergebnishaushalt soll in jedem Jahr ausgeglichen sein. Die Ergebnisrechnung entspricht der kaufmännischen Gewinn- und Verlustrechnung. Der Ergebnishaushalt ist ausgeglichen, wenn die Erträge größer sind als die Aufwendungen.

Gesamtbetrag der Erträge:

356.743.400 Euro

Gesamtbetrag der Aufwendungen:

351.754.400 Euro

Saldo (Jahresergebnis)

4.989.000 Euro (Überschuss)

Fazit: Der Ergebnishaushalt ist ausgeglichen. Das Jahresergebnis geht als Überschuss in die Bilanz ein (Zuführung in die Ergebnisrücklage).

Bürgerversammlung in Dechsendorf (Turnhalle Grundschule)

Oberbürgermeister Dr. Florian Janik lädt die Bürgerinnen und Bürger zur nächsten Bürgerversammlung am Dienst., 16. Februar, 20 Uhr, ein. Die Stadtverwaltung hat für diese Bürgerversammlung folgende Tagesordnung vorgesehen:

- Begrüßung
- Kommunale Angelegenheiten des Stadtteiles
- Anregungen aus der Bürgerschaft

Die Bürgerversammlung wird von Oberbürgermeister Dr. Florian Janik geleitet.

Fragen, Themen und Anträge können vorab schriftlich an das Bürgermeister- und Presseamt eingereicht werden. Damit wird den Fachbereichen die Arbeit erleichtert, sich auf die Anliegen der Bürgerinnen und Bürger vorzubereiten. Zu den Antworten wird direkt in der Versammlung Stellung genommen.

Themen werden unter anderem sein: Spielplatz für Kinder am Nordostufer des Dechsendorfer Weiher; Planungen zur Entwicklung eines Gesamtkonzepts für den Dechsi (z. B. Bewegungsparcours für alle Generationen); Siedlungsentwicklung; Buswartehäuschen an der Weisendorfer Straße und ausreichende Abstellplätze für Fahrräder; Verbesserung des ÖPNV (Dechsendorfer Weiher – Hugenottenplatz); multifunktionaler Spielplatz im Bereich der Grundschule und Verkehrsübungsplatz für Grundschüler; Lärmschutz an der BAB A3 im



Erlanger Mieterinnen- und Mieterverein

Möhrendorfer Str. 1c · 91056 Erlangen
Tel. 09131/4 32 26

Beitragssätze

Der ermäßigte Mitgliedsbeitrag in Höhe von 24,- Euro pro Jahr gilt für alle:

- Schüler/-innen
- Studenten/-innen
- Lehrlinge
- Rentner/-innen
- Arbeitslose
- Sozialhilfeempfänger/-innen
- Wehr- und
- Zivildienstleistende

Alle anderen zahlen 30,- Euro jährlich. Hinzu kommt eine einmalige Aufnahmegebühr von 2,50 Euro.

Beratungstermine

.....

Jeden Dienstag von 18.00 - 20.00 Uhr
im E-Werk an der Fuchsenwiese,
Gruppenraum 2 (3. Stock)

.....

Jeden ersten Montag im Monat
von 17.30 - 19.00 Uhr in der Scheune,
Odenwaldallee 2

.....

Jeden ersten Donnerstag im Monat
von 17.00 - 19.00 Uhr im
Begegnungszentrum Fröbelstr. 6,
Stadtteil Bruck

.....

Während des Semesters jeden
Donnerstag von 18.00 - 19.00 Uhr
im Sprecherrat, Turnstraße 7

.....

Ansonsten nach telefonischer
Vereinbarung, Tel.: 43226
(Montag bis Freitag von
9.00 - 12.00 Uhr)

.....

Wir bieten

- Beratung unserer Mitglieder in allen Fragen des Mietrechts. (siehe Beratungstermine)
- Informations- und Erfahrungsaustausch durch unsere Rundbriefe.
- Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung der Vereinsarbeit.
- Offenheit für alle Beiträge im konkreten und politischen Handeln.

Bereich Dechsendorf wegen des sechspurigen Ausbaus der Autobahn.

Projekt Stadt-Umland-Bahn (Nein beim Bürgerentscheid am 6. März)

Die Mitglieder diskutierten über die StUB und betonten die Notwendigkeit für ein modernes Verkehrssystem für eine moderne Stadt. Die berufstätigen Bürgerinnen und Bürger wollen schnell und zuverlässig von ihrem Wohnort zu ihrem Arbeitsplatz gelangen und die vielfältigen Kultur- und Freizeitangebote in der Metropolregion gut erreichen können. Erfahrungen aus vielen Städten zeigen: Viele Menschen sind bereit, ihr Auto stehen zu lassen und in eine Bahn zu steigen. Weniger Autofahrten bedeuten weniger Belastung der Straßen, weniger Abgase und Lärm und weniger Druck auf Parkplätze. Aber auch die Menschen in den Stadtteilen, die nicht direkt an der StUB liegen, profitieren: Durch die gegenseitige Ergänzung von S-Bahn, StUB und Busse können künftig alle Nutzer des ÖPNV schneller in die Innenstadt und zu den Standorten von Unternehmen und Universität gelangen. Die StUB ist eine wichtige Investition in die Zukunft der Arbeitsplätze und trägt zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Region bei. Die StUB stärkt den Handel in der Erlangen Innenstadt, denn sie bringt Kunden direkt ins Zentrum, zu den Arcaden und zum Hauptbahnhof.

Fakten zur StUB:

Der Gesamteigenanteil für Planung und Bau wird für das L-Netz auf 103 Millionen Euro geschätzt; auf Erlangen entfallen entsprechend 65,9 Millionen Euro. Zusammen mit den Betriebs- und Kapitalkosten bedeutet das, dass Erlangen Kosten in Höhe von ca. 8 Millionen Euro jährlich zu tragen hätte, falls alle Investitionen auf Kredit getätigt würden. Es ist aber zum Beispiel geplant, die Planungskosten aus den laufenden Haushalten zu finanzieren. Unter Berücksichtigung der Jahr für Jahr getilgten Schulden sinkt die Belastung auf max. 4 Millionen Euro im Jahr. Die Betriebskosten für die StUB liegen weit unter denen für ein entsprechend dimensioniertes Bus-System. Eine Straßenbahn spart gegenüber einem BRT-System im öffentlichen Raum gut 2,5 m Straßenbreite. So bleibt mehr Platz für Fußgänger, Radwege und Grünflächen.

Verschiedenes

Die Mitglieder erhielten eine Terminliste (vom 14. Februar bis 10. Dezember) für die zahlreichen SPD-Veranstaltungen in Erlangen und anderen Orten.

Ein weiteres Thema war die aktuelle Situation von Asylbewerbern und geflüchteten Menschen aus Bürgerkriegsgebieten in Erlangen.

Gerhard Carl

Liebe Genossinnen und Genossen,
unser nächstes Distriktstreffen ist am

**Mittwoch, 16. März,
19 Uhr, Schützenhaus**

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden ein zu unserer nächsten

**Distriktsversammlung
am 15. März, 19 Uhr, „Olive“,
Wallenrodstraße 5**

Die Tagesordnung wird aktuell beschlossen.

Außerdem laden wir bereits jetzt herzlich ein zu unserer

Tagesordnung:

wird aktuell beschlossen

Für den Vorstand
Christian Maurer

**Jahreshauptversammlung
am 12. April, 19 Uhr,
„Olive“, Wallenrodstraße 5**

Die Tagesordnung wird im Monatsspiegel April veröffentlicht.

Für den Vorstand
Jens Schäfer

(Protokoll auf der nächsten Seite)

■ **Distrikt Eltersdorf**

Vorsitzender:

Christian Maurer
christian2401@t-online.de

■ **Distrikt Frauenaarach**

Vorsitzende:

Gabi Dorn-Dohmstreich
Telefon: 992114
gabi.dorn-dohmstreich@frankenonline.de

Protokoll der Distriktsversammlung vom 16. Februar

1. Bürgerentscheid StUB:

Am 27. Februar wird die Veranstaltung „Was bringt uns die StUB in ...“ mit dem OB im Gemeindezentrum stattfinden. Es wurde die Organisation besprochen. Eingeladen werden Felizitas Traub-Eichhorn, Harald Bußmann, Johannes Pöhlmann sowie alle Ortsbeiräte aus Frauenaarach, Kriegenbrunn und Hütendorf.

2. Sprechstunde mit Stadträten:

Nach wie vor planen wir die Einrichtungen einer Bürgersprechstunde. Der Termin ist der 23. April von 10:00 bis 12:00 Uhr. Eingeladen dazu wird Felizi-

tas Traub-Eichhorn. Es wurden verschiedene Namen für die Veranstaltung zusammengetragen, im nächsten Monat wird darüber abgestimmt. Alle Details zur Veranstaltung werden in der März-Versammlung besprochen.

3. Befragung der Distriktsmitglieder

Im letzten Monatsspiegel wurde eine Beilage eingelegt, die eine Befragung der GenossInnen enthielt. Bis zur Sitzung sind 4 Rückläufer eingegangen, daher wird mit einer Auswertung bis zum März gewartet. Alle GenossInnen, die Ihre Befragung noch nicht abgegeben haben, werden gebeten, dies bis dahin zu tun.

Für den Vorstand
Jens Schäfer

■ Distrikt Ost

Vorsitzender:

Sven Nottebohm
Telefon: 0176-62914026
Sven.Nottebohm@gmx.de

Liebe Genossen und Genossinnen, unsere ursprünglich am 1. März geplante Distriktsversammlung entfällt. Stattdessen findet am 1. März, 20 Uhr eine Veranstaltung mit dem Oberbürgermeister zur Stadt-Umland-Bahn in der

Sportgaststätte der Spielvereinigung statt.

Beste Grüße
Sven Nottebohm

■ Distrikt Innenstadt

Vorsitzende:

Monika Fath-Kelling
Telefon: 897065
kellingmo@nefkom.net

Liebe Genossinnen und Genossen, ich lade euch herzlich ein zur

Distriktsversammlung am 5. März, 20 Uhr, Kulisse

Die weiteren Termine unseres Distrikts bis zum Sommer: 19. April – 10. Mai – 14. Juni.

Solidarische Grüße
Monika

■ Distrikt Tennenlohe

Vorsitzender:

Rolf Schowalter
Telefon: 601924
rolfschowalter@t-online.de

Liebe Genossinnen und Genossen, wir laden Euch herzlich ein zu unserer

Jahreshauptversammlung am Dienstag, 8. März, 19 Uhr, Schlossgaststätte

- 3) Bericht des Vorstandes
- 4) Kassenbericht
- 5) Aussprache, Entlastungen
- 6) Neuwahlen
- 7) Ausblick auf Ortsbeiratssitzung
- 8) Planungen 2016
- 9) Verschiedenes

Bitte neue Anfangszeit beachten!!

Tagesordnung:

- 1) Kleine Feier zu Adolfs Geburtstag
- 2) Aktuelles, Rückblick auf Bürgerentscheid.

Weitere Ankündigungen:

Distriktsversammlungen am 12. April und 10. Mai.

Für den Vorstand
Rolf Schowalter

Protokoll der Distriktsversammlung vom 16. Februar

Aktuelles

Nachdem Uneinigkeit über den Beginn der Distriktsversammlung herrschte, wurde festgelegt, dass in Zukunft die Versammlung bereits um 19 Uhr beginnen wird. Alle Anwesenden sind damit einverstanden.

In einem kurzen Rückblick auf die Distriktsversammlung vom Januar wurde der Vortrag von Dr. Jakob zur Tennenloher Geschichte sehr gelobt, der im voll besetzten Saal der Schlossgaststätte seinen Festvortrag wiederholte, der auf der Festveranstaltung bei der 750-Jahr-Feier etwas im Trubel unterging.

StUB-Veranstaltung am 15. Februar in Tennenlohe

Gestern fand auf Anregung des OBR-Vorsitzenden Rolf Schowalter im neuen Saal der Schlossgaststätte eine Informationsveranstaltung zur Stadt-Umland-Bahn (StUB) statt, in der der Oberbürgermeister Dr. Florian Janik ein Plädoyer für die StUB hielt und Fragen der Bevölkerung beantwortet. Er sieht das moderne Nahverkehrssystem als große Chance für die Metropolregion und für Erlangen. Der SPD-Distrikt Tennenlohe unterstützt diese Meinung mit großer Mehrheit. Die Veranstaltung im vollbesetzten Saal war ein großer Erfolg. Neben kritischen Fragen, die vom OB ehrlich und souverän beantwortet wurde, waren viele positive Aussagen zur StUB zu vernehmen. Rolf Schowalter wies auf die verfängliche Fragestellung des Bürgerbegehrens hin und machte nochmal deutlich, dass man beim Bürgerentscheid am 6. März mit Nein stimmen muss, wenn man für die Realisierung dieses modernen Nahverkehrsschienensystems ist.

Neujahrsempfang des Ortsbeirats

Die Einladung von Flüchtlingen aus der Tennenloher Erstaufnahmeeinrichtung war allgemein sehr positiv aufgenommen worden.

Einrichtung einer Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge in Tennenlohe

Das Angebot der freiwilligen Helfer zur Betreuung von Flüchtlingen ist schwer planbar, da eine hohe Fluktuation herrscht und die AWO-Mitarbeiter teilweise überlastet scheinen. Deutschunterricht wird regelmäßig angeboten

und intensiv genutzt.

Aktuell plant die Stadt einen Teil der vorgehaltenen Erstaufnahmeplätze in Dauerunterkünfte umzuwandeln. Dadurch werden Asylbewerber zukünftig auch über längere Zeit in Tennenlohe verbleiben. Die Dauereinrichtung soll bis zu 250 Personen betreffen. Dadurch verbessern sich die Möglichkeiten zu gemeinsamen kulturellen und privaten Beziehung. Die Tennenloher Kirchengemeinden planen und veranstalten bereits Begegnungsnachmittage, die dann zu stehenden Einrichtungen werden können. Leider sind aber immer noch ablehnende bis fremdenfeindliche Meinungen in der Bevölkerung hörbar.

Sporthalle der Schützengemeinschaft Tennenlohe

Rolf berichtet über den Stand der Pläne zur Errichtung einer Sporthalle als Ersatz für den Saal im Roten Ross. Die Halle soll am nördlichen Rand der Festwiese erstellt und der Grund in Erbpacht von der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Da an der Halle eine öffentlich zugängliche Toilette geplant ist, die die sanitäre Situation bei der Kerwa entspannen würde und die Halle auch für andere Vereine offen sein soll, ist der Distrikt mit dem Vorhaben einverstanden, auch wenn die Bebauung der Festwiese generell bedauert wird.

Verein 750 Jahre Tennenlohe

Der Verein zur Planung und Unterstützung der 750-Jahr-Feier will sich demnächst auflösen. Die noch vorhandenen Restmittel müssen satzungsgemäß verwendet werden. Er herrscht aber Übereinstimmung, dass diese Mittel – auch bei Rückgabe an die Stadt – für Tennenloher Belange vorbehalten bleiben sollen. Eine Gruppe von Tennenlohern möchte den Verein gerne zur Unterstützung kultureller und sozialer Arbeit in Tennenlohe weiterführen.

Märterleinsweg

Die aktuellen Baumaßnahmen am Märterleinsweg eröffnen die Möglichkeit, einen Fußweg entlang der Straße vorzusehen. Alternativ wurde auch eine Ausweisung der Straße als verkehrsberuhigter Bereich in die Diskussion eingebracht. Dazu soll von Hans Hauer auf der Sitzung im April ein Konzept vorgelegt werden.

Hans Hauer

■ Distrikt West

Vorsitzender:

Gerd Peters

Telefon: 44366

gerd.peters-er@t-online.de

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde,
wir möchten Euch herzlich einladen zu unserem nächsten Treffen. Unser Genosse Jochen Moninger war bis vor kurzem lange Zeit in Afrika. Er arbeitete im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit und Welthungerhilfe. Er wird über seine Arbeit berichten.

Wir treffen uns am

Mittwoch, 9. März, 20 Uhr, Gasthaus „Zur Einkehr“ (Güthlein)

Zur Tagesordnung :

1. Einführender Bericht von Jochen Moninger über entwicklungspolitische Arbeit in Afrika mit Beispielen aus der Nothilfe, Übergangshilfe und Entwicklungshilfe in Afrika. Anschließend Gespräch/Diskussion
2. Nach dem StUB-Bürgerentscheid
3. Berichte aus Fraktion und Partei/Verchiedenes

Das dürfte ein interessanter Abend werden!

Im Auftrag des Vorstands
Gerd Peters

Rechenschaftsbericht 2016 einschließlich zugehöriger Diskussion und Ergebnisse der Vorstandswahl

Mitgliederentwicklung

Fast unverändert, statt 126 Mitglieder jetzt 127 Mitglieder.

Veranstaltungen im Berichtsjahr

- März 2015: Nahverkehrsplanung/ künftiges Busnetz mit Referent Dr. Korda (Stadtplanung Erlangen). 23 Genossinnen und Genossen und Gäste
- April 2015: Gespräch mit Dieter Rossmeißl über „Bildung, Kultur und Jugend“ (sein Aufgabengebiet als Referent in der Stadt) (17 Teilnehmer)
- Mai: wegen Feiertagsdichte kein Termin
- Juni: zwei öffentliche Veranstaltungen (plakatiert) in Büchenbach und Alterlangen. Thema jeweils „Gespräch über bisherige Arbeit der

rot-grün-gelben Stadtratskoalition. Kritik und Wünsche“ (14 bzw. 15 Besucher – keine Grundsatzkritik, viele Einzelanregungen)

- Juli: Wohnungsknappheit in Erlangen/bauliche Verdichtung (Referent Philipp). 7 Anwesende
- September: Gespräch mit Martina Stamm-Fibich (unsere Bundestagsabgeordnete). Wegen wichtigem Fußballspiel mit Bayern München nur 12 Teilnehmer.
- Oktober: Intensives Gespräch mit Barbara Pfister (Vorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion) über aktuelle und grundsätzliche Aspekte der Kommunalpolitik. 11 Anwesende.
- November: Jahresschlussessen. 10 Anwesende.
- Januar: öffentliche (plakatierte) Versammlung mit Stadtplanungsleiter Weber über weitere Entwicklung insbesondere im westlichen Büchenbach. 40 Anwesende. Sehr intensive sachbezogene Diskussion.

Westbote

Zwei Ausgaben des „Westboten“ erschienen. Die Auflage liegt bei 10.000. Die Akzeptanz der Bevölkerung ist offenkundig hoch. Die Zahl der Briefkästen liegt bei 12.000. Aus Kostengründen (die Druckerei hat Auftragsprünge von 5.000) müssten wir 15.000 Exemplare bestellen.

Verteiler-Netz

Wir haben ein funktionierendes Verteiler-Netz. In der Regel klappt eine flächendeckende Versorgung aller Briefkästen. Hierfür sei allen 35 Verteilern/Verteilerinnen sehr gedankt.

Zur Einschätzung der Distriktsarbeit

Auffällig ist der Rückgang der Beteiligung der Mitglieder am Distriktsgeschehen. Waren es im Schnitt in der Vergangenheit rund 15, waren es im Berichtsjahr eher nur 12. Bei öffentlichen Veranstaltungen gab es keine solche Entwicklungen. Sicher mag das mit dem „Nichtwahljahr“ 2015 zusammenhängen. Die ausgeprägte Resonanz im Jahr 2014 mit der Kommunalwahl dürfte als Vergleichsjahr nicht passen. In vergleichbaren anderen Jahren davor fiel der Rückgang nie so ausgeprägt aus.

Ich möchte die These wagen, dass in der neuen kommunalpolitischen Ära unter SPD-Führung ein im Vergleich zu früher anderer Politikstil stattfindet. Zu beobachten ist, dass nicht selten sei-

tens der Stadtregierung erst dann Projekte/Konzepte der Öffentlichkeit vorgestellt werden, wenn diese „stehen“. Diskussionen, die früher im Vorfeld von Planungsarbeiten stattfanden, sind seltener. Und dadurch verliert die öffentliche kommunalpolitische Diskussion an Bedeutung. Neidlos kann man feststellen, dass die fertigen Konzepte in der Regel schlüssig konzipiert sind. Die Situation „Brainstorming“, bei der ein breites Spektrum von Möglichkeiten der Problemlösung im Vorfeld ausgeleuchtet wird, hat an Bedeutung verloren.

In der Diskussion wurden dazu folgende Gesichtspunkte eingebracht:

- Der Rückgang der Mitgliederbeteiligung kann damit zusammenhängen, dass die SPD jetzt Regierungspartei ist während sie vorher lange

Jahre in der Opposition war.

- Die Bundespolitik der SPD verursacht gegenwärtig wenig Freude (Beispiel: Steuergerechtigkeit)
- Die kommunalen Entscheidungsprozesse haben sich teilweise hin zu den Experten/Betroffenen verlagert.

Neuer Vorstand (Abstimmungsergebnis entweder einstimmig oder bei einer Enthaltung):

Vorsitzender Gerd Peters, stellvertretende Vorsitzende Lena Zoglauer, Kassier Philipp Dees, Beisitzer Feli Traub-Eichhorn, Walter Lang, Lisa Rettelbach, Helga Steeger, Kassenprüfer Stefan Barth und Anke Peters.

Gerd Peters

Herzliche Einladung

Liebe Genossinnen,
wir laden herzlich ein zur

Jahreshauptversammlung am Mittwoch, 6. April, 20 Uhr, Teehaus, Friedrich- straße 14

Vorläufige Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht
Diskussion
2. Entlastung des Vorstands
3. Neuwahl des Vorstands

- a) Festlegung der Anzahl der Vorstandsmitglieder
 - b) Wahl des Vorstands
4. Wahl von Delegierten zu AsF-Landes- und Bezirkskonferenz
 5. Personalvorschläge
 - a) 2 Vertreterinnen im KV (stimmberechtigt)
 - b) 1 Vertreterin im GKV (nicht stimmberechtigt)
 6. Weitere Aufgabenverteilung (u.a. Frauengruppentreffen, Archiv)
 7. Arbeitsplanung für 2016
 8. Sonstiges

Für den Vorstand
Hildegard Gröger

■ AsF

Sprecherinnen:

- Johanna Behringer
Telefon: 816696
johanna.behringer@t-online.de
- Saskia Coerlin
scoerlin@hotmail.com
- Gunda Gerstenmeyer
- Hildegard Gröger
Telefon: 502415
- Birgit Hartwig
Telefon: 55939
Birgit.Hartwig@web.de
- Julie Mildenerger
Telefon: 23435
- Barbara Pfister
Telefon: 502481
barbara.pfister@fen-net.de
- Katharina Ullmann
frieda.boecklein@gmx.de

Liebe Jusos,
unsere nächsten Sitzungen finden statt am Dienstag, den

- 8. März: Wir wollen uns passend zum Internationalen Frauentag mit einem gleichstellungspolitischen Thema auseinandersetzen.
- 22. März: Schwerpunktthema wird

noch auf der Homepage bekannt gegeben.

Wir treffen uns jeweils um 20 Uhr im August-Bebel-Haus.

Rote GrüÙe
Munib

■ Jusos

Vorsitzender:

Munib Agha
Telefon: 9731163
Mobil: 0160-3581886
munib_gha@hotmail.com

PRO STUB



**NEIN BEIM
ENTSCHEID!**

AM 6. MÄRZ

allianz-pro-stub.de